

Konfusion zwischen Straftat und Hilfe⁸ sind nur einige der in der Literatur angeführten möglichen Folgen dieser und ähnlicher sozialer Strukturen. Die geäußerten Bedenken werden durch den Zeitungsartikel „Schwieriges Verhältnis“ untermauert, der am 6.1.95 im „Letzeburger Land“ erschienen ist und die leichtfertige Einweisungspraktik des Jugendgerichtes anprangert.

Eine weitere strukturelle Belastung ist das heterogene Ausbildungsgefüge der Akteure des sozialen Systems, hinter denen sich auch divergierende Konzeptionen verbergen.

Wie eingangs erwähnt, haben das soziale System und die soziale Gesetzgebung Luxemburgs überwiegend belgische Wurzeln. Die Ausbildung der einzelnen Gruppen des sozialen Gefüges ist arbeitsfeldintern sehr homogen, arbeitsfeldübergreifend aber überwiegend heterogen. Die politischen und juristischen Akteure der Jugendhilfe haben einen französischen oder belgischen Abschluß. Die Sozialhelfer (Assistante (d'hygiène sociale)) haben fast ausschließlich ihre Ausbildung in Belgien (die meisten davon in Brüssel) absolviert. Die Sozial-, Heil- und Sonderpädagogen haben nahezu ausnahmslos deutsche, schweizerische oder österreichische Abschlüsse. Die Erzieher und Sozialpädagogen (Sozialarbeiter) sind überwiegend in Luxemburg qualifiziert worden, nur wenige haben eine Ausbildung in Deutschland oder Belgien genossen. Einzig bei den Psychologen gibt es sowohl Absolventen aus dem frankophonen als auch aus dem deutschsprachigen Raum. So entsteht arbeitsfeldintern (zum Beispiel bei den Erziehern, die überwiegend in Heimen, Kindertagesstätten und Jugendhäusern tätig sind, oder bei den „Assistantes sociales“, die überwiegend in ambulanten Hilfemaßnahmen agieren usw...) ein starker Konsens von Ideen, Weltbildern, Konzepten und Arbeitsweisen. Dem fachlichen Konsens zwischen den unterschiedlichen Arbeitsfeldern des luxemburgischen Hilfesystems wirken eben diese Weltbilder, Ideen, Ansichten und Konzepte entgegen. Dies wird zusätzlich begünstigt durch hohe fachliche

⁸ Ein Beispiel, um dies zu illustrieren: In Luxemburg sitzen viele Jugendliche in Einzelhaft, da sie kriminell wurden und es angeblich keine Struktur gibt (geschlossene Heimerziehung), die sich diesen Jugendlichen annimmt. Um diesen Mißstand zu beheben, fordern sowohl Politiker als auch Akteure des sozialen Systems die Wiedereinführung der geschlossenen Heimunterbringungen. In den Diskussionen, die zu diesem Thema geführt werden, vermischen beide Seiten immer wieder die Argumente: Die Begriffe „Helfen“ und „Strafen“ werden zum Teil als Synonym gebraucht und verzerren die Problematik derart, daß die Antwort auf die Frage immer wieder eine politische ist und die fachlichen Argumente immer wieder unberücksichtigt bleiben.